«Lieber etwas ganz Einfaches machen»

Thorsten Hens ist der Spezialist für Psychofallen der Anleger. Professionelle Beratung verhelfe zur Selbsterkenntnis, sagt er.

VON PETER HODY

Stocks: Dass Anleger oft irrational handeln und somit höhere Marktschwankungen verursachen und Rendite verschenken, ist längst wissenschaftlich erwiesen. Warum wird die Tatsache aber nach wie vor verdrängt?
Thorsten Hens: Die Anleger verdrängen diese Tatsache, da sie gegen ihr natürliches Verhalten spricht. Es ist ja auch bekannt, dass Rauchen, Alkoholtrinken oder Schokolade essen schädlich für unsere Gesundheit ist, und dennoch gewinnt der Genuss häufig gegen den Verstand. Zu viel Selbstkontrolle zu haben, ist nicht menschlich.
Wie verhindere ich als privater Anleger, dass ich in diese Psychofallen tappe?
Am besten wählt man als Privatanleger ein anderes Gebiet, in dem man die Herausforderung sucht. Beim Investieren sollte man «den Ball flach halten» und lieber etwas ganz Einfaches machen.
Sind institutionelle Investoren in der Regel besser gewappnet?
In Institutionen gibt es ein kompliziertes Geflecht von Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Regulierungen. Da kann es passieren, dass die Anlageentscheidungen von Karriererisiken bestimmt werden. So versucht man sich am besten nicht zu sehr zu exponieren. Das heisst, man macht das, was alle machen, sodass man eine einfache Ausrede hat, wenn es schief geht. Das Herdenverhalten ist also quasi vorprogrammiert.
Fehlverhalten an der Börse ist teilweise auch kulturell bedingt. Was sind die Schwächen der Schweizer?
Ja, es gibt einige kulturelle Einflüsse auf unser Anlageverhalten. Im internationalen Vergleich sind die Schweizer geduldiger als die meisten Menschen. Jedoch können sie schlechter Verluste wegstecken als zum Beispiel die Anleger in den englischsprachigen Ländern.
Haben Schweizer auch Stärken oder Vorteile, die sich an den Märkten nutzen lassen?
Da die Schweizer geduldiger sind, können sie einen höheren Aktienanteil in ihrem Portfolio halten, was sich langfristig auszahlt.
Machen Privatbanken und Vermögensverwalter Fortschritte, indem sie Behavioural Finance in ihrer Kundenberatung berücksichtigen und in der Anlagestrategie einbauen?
Die Methoden, auf denen die Kundenberatung in der Schweiz bislang beruhte, wurden aus dem Asset Management in das Wealth Management übertragen. Man übertrug zum Beispiel Konzepte wie Volatilität und Value-at-Risk als Risikokennzahlen. Dabei wurde übersehen, dass die Privatkunden diese Konzepte nicht verstehen und eher in Form von Gewinnen und Verlusten denken. Im Zuge der Regulierung der Anlageberatung, zum Beispiel durch MiFID, haben manche Privatbanken und Vermögensverwalter aus der Not eine Tugend gemacht und ihren Anlageberatungsprozess nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet. Sie empfehlen nun Anlagestrategien, basierend auf Behavioural Finance, welche mit gut verständlichen Konzepten arbeitet. Zudem gibt es inzwischen in manchen, auf Behavioural Finance beruhenden Beratungssystemen Methoden, mit welchen erkannt werden kann, in welche Psychofallen ein Anleger am ehesten tappt. Da Selbsterkenntnis der erste Schritt zur Besserung ist, hilft solch ein Diagnoseschritt, die Anlageentscheidungen zu verbessern.
Verhindert die viel gepriesene Asset Allocation gemäss Kundenbedürfnissen und Risikoprofil ein Fehlverhalten an den Märkten?
Ja, das macht sie, falls die Assetallokation so an die Risikotoleranz des Kunden angepasst ist, dass er sie tatsächlich finanziell und psychologisch gut durchzuhalten vermag. Die Asset Allocation setzt dann Leitplanken, innerhalb derer der Anleger seine Anlageideen aktiv verfolgen kann, wenn er das möchte. Bleibt er dabei innerhalb dieser Leitplanken, so ist sein Anlageerfolg schon zu 80 Prozent durch die Asset Allocation bestimmt. Das heisst, die aktiven Ideen sind das Sahnehäubchen auf dem Kuchen, können aber die Performance nicht völlig verreissen. ■

Thorsten Hens ist Swiss-Finance-Institute-Professor in Zürich, Direktor des Instituts für Banking und Finance und Partner von Behavioural Finance Solutions.
Im Bereich Behavioural Finance gehört er zu den führenden Wissenschaftlern. Hens ist im Beirat der AGFIF.

BILDER: PEF

STO1302_COV_COVERSTORY.indd 22 25.01.13 13:04